Nr. 359 Zehnter Jahrg. Montag, 25. Decbr. 1865.

Erscheint: täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise. Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 25. December.

— Nach hier eingegangener sicherer Nachricht, ist Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Sophie in Baiern, Tochter Sr. Majestät unseres Königs, gestern am 24. December, halb 4 Uhr Morgens glücklich von einer gesunden Prinzessin entbunden worden.

— Wie die D. A. Ztg. berichtet, beabsichtigt die Regierung, dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Abschaffung der Zeitungscautionen zu machen.

— Am 22. d. M. fand im öffentlichen Sitzungssaale des Königlichen Bezirksgerichts eine geheime Gerichtsverhandlung statt. Als Angeklagter fungirte der Lohnschreiber Carl Friedrich Müller aus Schneeberg. Es handelte sich um jenes Verbrechen welches mit dem Artikel 183 des Strafgesetzbuches (Unzucht mit Kindern unter 12 Jahren) zu thun hat. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr 6 Monate, Arbeitshausstrafe.

— Gestern erhielten wir einen, angeblich von schöner Hand gepflückten, sichtbaren und duftenden Beweis in der Gestalt eines Blumensträußchens zugesendet, daß in der gesegneten Lommatzscher Pflege in der heil. Weihnachtszeit nichts weniger als Rosenblüthen an Bäumen und Eisblumen am Fenster, wohl aber, blühende Reseda und Veilchen in dortigen Gärten zu finden sind. Welch' gesegnete Flur!

— Vorgestern logirte sich in einem hiesigen Gasthause ein Fremder ein, der, als er sich in das ihm angewiesene Zimmer begab, anordnete, daß man ihn am anderen Morgen nicht sobald wecken, sondern lange schlafen lassen solle. Am andern Vormittag kam der Fremde nicht zum Vorschein. Eingedenk seiner Anordnung fiel dies im Gasthaus auch nicht auf. Als derselbe aber auch bis Nachmittags um 3 Uhr nicht sichtbar wurde, und auf wiederholtes Pochen an seine Stubenthüre keine Antwort gab, so verschritt man zum Oeffnen der Thüre durch einen Schlosser. Beim Eintritt ergab sich, daß sich der Fremde, jedenfalls bald nach seinem Eintritt in das Zimmer, gehängt hatte. Er soll ein Kaufmann aus Chemnitz sein. Man brachte den Leichnam einstweilen in das Todtenhaus des Neustädter Friedhofs.

Allgemeine Betrachtung.

Der Weihnachtsbaum, welchen Kaiser Franz Joseph seiner österreichischen Völkerfamilie angezündet hat, wird von den einzelnen Gliedern derselben mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. Am hellsten strahlen die Lichter nach Osten zu, dorthin hat der Landesvater auch die größten und kostbarsten Geschenke gelegt. Die Ungarn kommen mit ihren Brüdern aus Siebenbürgen, Croatien und Slavonien und klatschen froh in die Hände über die Herrlichkeit, daß ihnen nun endlich eine Verfassung bescheert worden ist mit einer Anzahl Rechten, die sie offenbar als den begünstigten Liebling erscheinen lassen. Froh blicken auch die Czechen darein, denn ihnen, meinen sie, würden auch solche Lichter aufgesteckt, doch erscheint ihre Freude zum guten Theil als Schadenfreude über den älteren Bruderstamm der Deutschen, welcher bei dem Familienfeste fast leer ausgeht. An seiner Seite verdampfen einige erst so helle Hoffnungskerzen und werfen verglimmend ein zweifelhaftes Licht auf die Stelle, wo eigentlich seine Geschenke liegen sollten. Ach! Es sind nur wenige mit Schaumgold aufgeputzte Nüsse und einige derselben stehen im Verdachte, taub zu sein. Der deutsche Bruder fürchtet nur das zu erhalten, was der Ungar übrig läßt und er meint, das werde verzweifelt wenig sein.

Wahrlich! Die Ungarn haben alle Ursache sich der Thronrede bei der Eröffnung ihres Landtages zu freuen. Es ist seit Jahrhunderten das erste Mal, daß ein österreichischer Kaiser einen ungarischen Landtag in der Landessprache eröffnet und dabei hat er Töne angeschlagen, die in der Brust der Magyaren einen begeisterten Wiederhall finden müssen. Nicht verklausulirt, mit fast chevaleresker Offenheit tritt der junge Kaiser vor sein Volk und sagt ihm frank und frei, daß der bisherige Zustand in Oesterreich nicht länger anhalten dürfe. Er sei bereit, den Ungarn den größten Theil ihrer Verlangen zu gewähren, er appellire aber auch an ihre Vaterlandsliebe, in welcher sie eine Anzahl ihrer Forderungen fallen lassen und gewisse Opfer bringen müßten. Ausgangspunkt der Vereinigung biete die pragmatische Sanction. Dieses Staatsgrundgesetz gewährleiste einerseits die Selbstständigkeit der Rechtsgestaltung und inneren Verwaltung Ungarns, andererseits spreche es den unauflöslichen Verband aller österreichischen Länder aus. Ferner vereinigt sich nach diesem Gesetz in Pesth eine Gesammtvertretung Ungarns, Siebenbürgens, Croatiens und Slavoniens. Endlich entsagt der Kaiser der sog. Verwirkungstheorie, die bei den Ungarn am meisten böses Blut gemacht hat. Durch die Revolution, so deducirten bisher die Staatsmänner, hat Ungarn sich der von Kaiser Ferdinand verliehenen Verfassung von 48 unwürdig gezeigt, hat diese Verfassung „verwirkt" und alle Gesetze, die jener 48er Landtag geschaffen, sind rechtsungiltig. Nein! sagt jetzt der Kaiser, ich will anerkennen, daß diese Gesetze rechtskräftig sind; aber ihr werdet einsehen, daß sich mit ihnen nicht regieren läßt. Ihr müßt daher aus ihnen alle diejenigen Bestimmungen herausbringen, welche ich nicht ausführen kann, will ich anders nicht blos König von Ungarn, sondern Kaiser von Oesterreich sein. Ehe ihr nicht die Bestimmungen über ein selbstständiges Ungarisches Ministerium, über eigne Verwaltung der Finanzen und des Militärwesens und andre §§ herausschafft, kann ich diese Gesetze nicht vollziehen. Für dieses Opfer habt ihr aber das Recht, die 3 kaiserlichen Erlasse vom October 60, vom Februar 61, welcher die Reichsverfassung schuf und, den vom September 65, welcher diese Verfassung sistirte, zu begutachten. Thut das in einem Geiste, der die Rechte der andern Völker Oesterreichs versöhnt. Ist dies Alles geschehen, erklärt ihr euch bereit, die Schulden Oesterreichs auf euren Theil zu übernehmen, zu gemeinsamen Heer, diplomatische Vertretung ꝛc. beizutragen, so bin ich bereit den Eid auf die Ungarische Verfassung zu leisten, welche dann für ewige Zeiten begründet ist und die Weihe der Krönung mit dem Diadem des heiligen Stephan zu empfangen.

Gehen die Ungarn auf diesen Vorschlag nicht in allen Stücken ein, nun, so bleibt es beim Alten, d. h. sie haben keine Verfassung, und, da erfahrungsgemäß ohne verfassungsmäßige Zustände in Ungarn auch in der anderen Reichshälfte keine unsistirbare Verfassung haltbar ist, so tritt in Oesterreich allenthalben die absolute Regierung ein. Kommt aber an der unteren Donau der Vergleich zu Stande, so kann dann der westlichen Hälfte Oesterreichs nicht versagt bleiben, was die östliche genießt. Dann werden auch die Deutschen die schmerzliche Beraubung ihrer Verfassung allmählig verwinden. Man sieht, die Situation ist scharf wie eine Messerschneide. Indessen scheint die gemäßigte Partei im ungarischen Landtag, welche die Ausgleichung unter allen Umständen will, die Oberhand zu gewinnen. Dann wird Oesterreich aber auch gekräftigt sein, und ein Tag von Gastein wird zu den Unmöglichkeiten zählen. Man wird sich des ewigen Schleppentragens Preußens schämen. Schon jetzt ist Oesterreich nicht so willig, auf die preußischen Plane wegen Frankfurts einzugehen. Die langweilige Geschichte, daß der Frankfurter Senat von Preußen gezwungen werden soll, die Zügel gegen Presse und Vereine recht scharf anzuziehen, spukt immer noch. Preußen hat an der ersten Niederlage nicht genug, es juckt's, sich neue Schläge zu holen, Oesterreich will aber halt nimmer mitthun.

Großes Aufsehen erregt ein offener Brief des berühmten Professor Ewald an den König von Preußen. Ewald ist einer der 7 Professoren von Göttingen, welche, als der König von Hannover 1837 die Verfassung brach, dagegen protestirten und ihres Amtes entsetzt wurden. Zwei derselben, Albrecht und Weber, erhielten von dem sächsischen Ministerium Ruf nach Leipzig, Ewald nach Tübingen, von wo er 48 nach Göttingen zurückkehrte. Ewald ist einer der tiefsten Kenner der orientalischen Sprachen, namentlich des Hebräischen. Er fordert nun den König Wilhelm auf, von der Annexion Schleswig-Holsteins zurückzutreten, welche eine Sünde sei. Da die Schrift von einem so berühmten Gelehrten ausgeht, der als ehrenhafter Character weithin bekannt ist, so macht ihre kernige Sprache in Berlin ein peinliches Aufsehen. Wenn die bösen Geister des deutschen Volkes für die Unterjochung eines freien Volksstammes kein milderes Wort haben, als Frevel gegen Gottes Gebot, so muß es auch der Verzagteste hoffen, daß die Sache des Rechtes endlich doch obsiegen werde. Mag Herzog Friedrich jetzt auch noch ohne Land sein, er wird doch noch Herzog von Gottes Gnaden werden, wenn er es auch von Manteuffel's Ungnade wird. An diese Hoffnung klammern sich die Wünsche der deutschen Patrioten für das nächste Jahr, denn alle fühlen, daß mit einer gewaltsamen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage eine Drachensaat in Deutschland ausgestreut würde, die zu allem Anderen, nur nicht zur Kräftigung, Einheit, und Freiheit des großen deutschen Vaterlandes führt.

* Londoner Schauerbilder. Der „Hermann" schreibt aus London: „Ein Fall, der für die Armenpflege und das Menschlichkeitsgefühl ein eigenthümliches Zeugniß ablegt, ereignete sich dieser Tage. Nach dem Gesetz ist der niedrigste Straf- und Entschädigungssatz für den Vater eines unehelichen Kindes eine halbe Krone, und eine halbe Krone hat auch der gerade nicht mit Mitteln gesegnete Gatte wöchentlich seiner Gattin zu bezahlen, wenn er sich ihrer Dienste als Frau nicht mehr bedienen will..... Ein unglückliches Mädchen hat also für etwas mehr als 4 Pence täglich ein Kind bis zum 14. Jahre zu ernähren, zu kleiden, zu erziehen u. s. w.; und eine Frau, die vielleicht im Dienste ihres Gatten und Gebieters Jugend, Kraft und Alles verloren, ist genöthigt, für dieselbe erbärmliche Summe Nahrung, Kleidung, Wohnung und Feuerung täglich zu besorgen. Daher kommt es, daß man die Kinder dutzendweise mordet, auf der Straße findet; daher erklären sich ferner in den meisten Fällen die Selbstmordversuche. Vor einigen Tagen wurde ein armes altes Weib todt vor der Thüre eines Hauses gefunden. Sie war seit vielen Jahren von ihrem Manne getrennt und hatte sich mit der famosen halben Krone bis zu den hohen Sechzigern hinaufgerungen, und glaubte die letzten Tage ihres Lebens wenigstens in dem elenden Loche das sie als Wohnung gefunden, zubringen zu können. Da gebietet plötzlich der Gesundheits-Commissar die Räumung all der elenden Hütten, und die Arme sieht sich genöthigt, auf der Straße umherzuwandern. Sie sucht nach Obdach, nach einer Schlafstätte vergebens; sie pocht an der Thüre ihres Gatten und bittet um die Gnade, im Stalle sich niederlegen zu können. Mit Hohngelächter wird sie abgewiesen. Die Söhne begegnen der armen Mutter und beschenken sie mit einem Sixpence, doch Wohnung soll ihr nicht gegeben werden. Während der Regen niederströmt, stellt sie sich Nachts zitternd der Hütte gegenüber auf, in welcher sie wenigstens die Rast der Nacht gefunden. Nächte vergehen, sie schleicht nach der Thüre und stirbt. Vor dem Leichenbeschauer lachte der unnatürliche Gatte, der Elende! Vor Kurzem wurden vor den Coroner die Leichen von vier Kindern gebracht, welche auf der Straße gefunden worden waren. Das älteste Kind, ein Knabe von ungefähr sechs Monaten, hatte ein Pechflaster auf dem Munde, durch welches er jedenfalls dem Erstickungstode überliefert worden ist. Das sind die Früchte englischen Anstandes und englischer Heuchelei sowohl wie die des famosen halben Kronensystems.

* Für Kartoffelesser. Bei den Kartoffeln, sagt die „Ne. Fr. Pr." tritt namentlich zur Zeit des Frühjahrs, bei längerem Liegen, wenn sie auch frisch sich außerordentlich mehlreich und nach dem Kochen sehr schmackhaft zeigen, der Uebelstand ein, daß sie wässerig werden, und gekocht nicht mehr so schmackhaft sind, wie frische, selbst abgesehen davon, daß sie, indem sie keimen, noch durch die Entwickelung des Solanins der Gesundheit nachtheilig werden können. Dies gilt besonders von den langen Sechswochen-Kartoffeln und den Bisquit-Kartoffeln. Diesem Uebelstande abzuhelfen, giebt der Professor Dr. Artus folgendes sehr einfache Verfahren an: Es wird die Frühkartoffel behufs Verspeisens vor dem Kochen in der Mitte herum von ihrer Schale entblößt, d. h. man schält um die Mitte der Kartoffel einen Ring, so daß sie also rund herum etwas von ihrer Schale entblößt ist, worauf sie dann wie gewöhnlich gekocht wird. Auf diese Weise wird das Fruchtwasser entfernt und man erhält nach dem Kochen eine mehlreiche, außerordentlich schmackhafte Kartoffel, die von frischer nicht zu unterscheiden ist. Wird gleichzeitig dem Wasser bei dem Kochen etwas Kochsalz zugesetzt, so wird dadurch der Siedepunkt des Wassers erhöht, wodurch bei gekeimten Kartoffeln das Solanin entfernt wird. Auf diese Weise kann eine solche Kartoffel ohne Nachtheil für die Gesundheit genossen werden und zwar selbst bis zu der Zeit, wo die neuen Kartoffeln zur Speise verwendet werden können.

* Ein neues Rattengift. Eine der curiosesten Anwendungen der Electricität macht man gegenwärtig in den Kloaken von Paris. Man benützt nämlich die Naturkraft als Rattengift. Um die Legionen dieser unangenehmen Vierfüßler zu schmälern, bringt man nämlich etwa 100 Meter lange Messingdrähte, die vermittelst Glasfüßen isolirt sind, mit einer starken galvanischen Batterie in Verbindung. An dem Drathe selbst sind in je einem Meter Zwischenraum Stücke gebratenen Fleisches angebracht. Die Ratten haben nun nichts Eiligeres zu thun, als über die leckeren Bissen herzufallen, werden aber scharenweise durch die elektrischen Entladungen niedergestreckt.

Herr Restaurateur **Schiebold** auf der Hauptstraße verschänkt von heute an ein superfeines echtes **Nürnberger** Bier, goldglänzend und frisch vom Faß, für Neustadt nur die einzige Niederlage. Wir empfehlen es neben dem bekannten **Rodenbacher** allen Bierkennern ganz besonders.

Veilchenbouquets mit natürlichem Geruch, von 2 Ngr. bis 1 Thlr. Lampenschirme, Lichtmanschetten, Theelöffelkörbchen sind fertig geworden.

Kreuzstraße 6, 1. Et.

Darlehne in jeder Betragshöhe gewährt die

Leih- und Credit-Anstalt

46, I. Stage Fischmarktstraße 46, I. Stage.

auf **Wechsel** und **Werthsachen**.